

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

197 (29.4.1916) Abendblatt 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4814

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Verlagsstelle über den Abgang abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Ausland: Österreich, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Verlagsstelle.

Erheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben: Morgens: In einem wöchentlichen: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Kamm“ das vierteljährliche „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; Eredruckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Großer Offensivversuch im Osten; 5656 Russen gefangen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 29. April, vormittags. (W.L.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher Minenkampf. In der Gegend von Ghendryhen-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angelegte starke englische Handgranatengriffe blutig ab.

Im Maas-Gebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Loter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgefechte holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppelpfeiler herunter; seine Infanterie ist tot. Oberleutnant Boelcke schloß südlich von Saux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Südlich des Karocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocz und Gut Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter vier Stabsoffiziere, ein Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Wäldern geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg-Mjezycan an.

Balkankriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

Die Zurückziehung der englischen Wehrpflichtvorlage.

Rotterdam, 28. April. (W.L.W.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Die Times schreibt in einem Leitartikel über die zurückgezogene Militärdienstpflicht: Wenige Gesetzesvorlagen haben eine so kurze und schmähliche Lebensdauer gehabt und nie war eine Vorlage mit so unständlichem Zeremoniell und so viel Aufhebens angekündigt worden. Der Gegensatz zwischen dem Schicksal, das der Vorlage bechieden war, und den Ereignissen, die dazu geführt haben, wie die Kabinetskrise, die geheime Sitzung usw. wirkt geradezu lächerlich. Die getroffene Vereinbarung sei zu Wasser geworden und man müsse mit der ganzen Sache wieder von vorne anfangen. — Auch die Daily News glauben, daß die Regierung und das Land sich der ernstesten Krise seit Beginn des Krieges gegenüber sehen. — Die konservative Presse gelangt zu dem Schluß, daß der Regierung nun keine andere Wahl übrig bleibe, als sofort zur allgemeinen Dienstpflicht überzugehen. Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News gibt zu, daß der erste Einbruch im Parlament der war, daß die Anhänger der allgemeinen Dienstpflicht einen Sieg errangen hätten. Nach einiger Zeit hätten sich aber andere Erwägungen geltend gemacht, vor allem, daß der Entwurf ein Kompromiß mit der Arbeiterpartei dargestellt habe. Selbst nach der geheimen Sitzung hätten die Minister heimlich mit dieser Partei beraten. Die Arbeiterpartei habe bereits Vorführungen getroffen zu einem großzügigen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in die Armee und die Partei würde vielleicht ungehalten sein, wenn vor dem 27. Mai, dem Datum, bis zu dem man sich ihr gegenüber verpflichtet habe, die Gesetzesvorlage, die die allgemeine Dienstpflicht vorsieht, eingebracht würde. — Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schlägt deshalb vor, daß sich die Regierung darauf beschränken solle, die Rekrutierungspropaganda der Arbeiterpartei während des folgenden Monats zu unterstützen und

nur dann eine neue Vorlage einzubringen, wenn die Ergebnisse unbefriedigend seien. Was den Bedarf an Rekruten betreffe, so bestehe keine unmittelbare Krise, da sich eine große Armee im Lande befinde. — Der Korrespondent des Rotterdamischen Courant hält es für unwahrscheinlich, daß die Regierung diesen Weg einschlagen werde, weil das Verlangen der getroffenen Vereinbarung zu neuer Uneinigkeit unter den Ministern führen würde und die schmachvolle Zurückziehung der Vorlage dem Ansehen der Regierung weiteren Abbruch getan habe.

Der Krieg zur See.

Allerhand Möglichkeiten.

Bald nach den so großes Aufsehen erregenden „Lubantia“- und „Suffex“-Vorfällen war der Verdacht aufgetaucht, daß die beiden Schiffe von den Engländern torpediert worden seien, um Deutschland Ungelegenheiten zu bereiten. Die Postische Zeitung gibt nun unter der Überschrift: „England benutzt deutsche U-Boote“ einen Artikel des holländischen Blattes „De Locomotie“ vom 15. April wieder, in dem es heißt:

Die Engländer benutzen deutsche U-Boote. Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie oberhalb der deutschen U-Boote unter britischem Kommando auf der See manövrierten. Die englische Admiralität hat mit gebührender Ungläubigkeit dem Bericht des Kapitän widersprochen und ihn für eine Erfindung erklären lassen, aber der Name des Gewährsmanns und der Zeugen sind an zufälliger Stelle bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichten, hat seine guten Gründe in der Schreckensherrschafft, die der Verband in Holland ausübt. Der Rotterdamische Courant hält diesen Bericht für nicht besonders wichtig. Wir finden dagegen, daß er außerordentlich wichtig ist. Die englische Marine ist doch besonders stolz darauf, daß sie einige deutsche U-Boote erbeutet hat. Sie hatten wahrscheinlich Schwarzpulver, Torpedos an Bord. Solch ein Torpedo braucht in diesem Fall nicht in englische Kanonenrohre eingebaut oder geladen zu werden, um sein Werk zu verrichten. Wenn unser Bericht richtig ist, und die Untersuchung darüber wird ungewisselhaft bereits stattgefunden haben, dann könnte die englische Admiralität kurz nach dem „Lubantia“-Angriff, ohne die Unmöglichkeit zu sprechen, erklären, daß dabei keine englischen Seestreitkräfte beteiligt waren.

Dazu bemerkt die Post. Zeitung: „Nach dem in diesem Artikel erwähnten Bericht eines holländischen Kapitäns könnten also sowohl „Suffex“ wie „Lubantia“ deutschen Torpedos und deutschen U-Booten zum Opfer gefallen sein — aber unter englischer Kommando.“ Man beachte indes, daß es sich hier nicht um feste Tatsachenaussagen, sondern nur um Möglichkeiten handelt, die allerdings beachtet werden müssen, da sie manches Dunkel erhellen würden im Fall ihrer Tatsächlichkeit.

Sehr eigenartig ist auch folgender Bericht der sozialdemokratischen holländischen Zeitung „De Tribune“ vom 19. April über die Ursache der Aufregung, die am 31. März über die folgenden Tage in Holland herrschte und zu allerlei militärischen Maßnahmen führte. „Das Blatt schreibt: „Der Zustand war am 31. März so kritisch, weil von englischer Seite irrtümlich ein niederländisches Kriegsschiff in den Grund gebohrt worden war. England hat sich sofort veranlaßt gesehen, vollständigen Seeblockade zu leisten. Die Besatzung des Kriegsschiffes wurde sofort nach Indien geschickt, damit alles vorläufig geheim bleiben solle.“

Im Rahmen der vorgenannten Möglichkeiten müßte man in diesem Fall annehmen, daß die Engländer bei der Torpedierung eines holländischen Kriegsschiffes erwischte wurden und sich daher sofort mit Verstum entschuldigten. Andernfalls die Torpedierung des Schiffes wohl ebenso rätselhaft wäre wie die der „Suffex“ und der „Lubantia“. Aber, wie gesagt: es sind das nur Möglichkeiten, einstweilen nichts weiter.

Die norwegischen Seelente und der U-Boot-Krieg. Berlin, 29. April. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, wurde auf einem Kongreß norwegischer Seelente beschlossen, mit Rücksicht auf die zunehmenden Torpedierungen norwegischer Schiffe besseren Schutz von der Regierung zu verlangen.

London, 28. April. (W.L.W.) Lloyd's melden, daß der dänische Dampfer „Johann“ in die Luft geflogen sei.

London, 29. April. (W.L.W.) Das Pressebüro meldet: Der dänische Schoner „Christian“ wurde von einem deutschen U-Boot 15 Meilen vom Lande entfernt versenkt. Die Besatzung bestieg die Boote und wurde von einem anderen Schiff aufgenommen.

(Notiz: Falls die Nachricht sich bestätigt, wird das Schiff Wanne geladen haben.)

Deutschland und Amerika.

Eine Schweizer Stimme.

Bern, 28. April. (W.L.W.) Das Berner Tagblatt schreibt in einer Besprechung über die amerikanische Neutralität u. a.: Als Schweizer und geschworene Neutrale können wir in dem Verhalten der Vereinigten Staaten nicht das Maß von Unparteilichkeit erblicken, das einer so großen und stolzen Nation entsprechen würde. Das Blatt bespricht dann die amerikanische Haltung bezüglich der Zufuhr von Munition und Getreide, gegen deren Absperrung von den Mittelmächten durch England Amerika die Pflicht zu proklamieren gehabt hätte. Wenn England dann nicht hätte hören wollen, so wäre einem wirklich neutralen Präsidenten der Weg offen gestanden, die Zufuhr von Waffen und Munition nach den Ländern der Entente zu unterbinden. Das wäre ein unparteiisches Verhalten gewesen, das in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hätte.

Was unsere Feinde erkennen.

Köln, 28. April. Der Kölnischen Sta. wird aus Berlin u. a. gemeldet: England und Frankreich sehen sich nach einer deutsch-amerikanischen Verständigung, weil nichts besser in ihr Spiel passen und jetzt nach ihrer Ansicht wertvoller sein würde, als eine nachhaltige amerikanische Unterstützung. Daß sie nach Möglichkeit vermeiden haben, eine solche Hoffnung direkt auszusprechen, ist ein Beweis ihrer Klugheit. Wie heiß aber dieser verzweifelte Wunsch unserer Feinde ist, das zeigt ein Rundspruch der Station N.Y. am 21. April, der in einer unbewachten Stunde durchgeschlüpft ist und in dem es wörtlich heißt: „Die englische Presse schämt sich nicht weniger glücklich als die französische, über die prächtige Rede des Präsidenten Wilson.“ Es ist nicht uninteressant, was unsere Feinde wünschen. Man muß ihre Worte nur vollständig prüfen und richtig auslegen, dann aber kann man aus ihnen auch wichtige Schlüsse ziehen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Intervention des Papstes zugunsten Sir Roger Casement's.

W.B. Wie wir aus bester Quelle erfahren, haben die amerikanischen Ären und britische Katholiken beschlossen, den Papst zu bitten, er möge sich zugunsten Sir Roger Casement's bei der englischen Regierung verwenden.

„Bestürzung in England“ wegen eines Artikels Clemenceaus.

Manchester, 25. April. (W.L.W.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet: Der telegraphische Auszug aus einem Artikel Clemenceaus, in dem dieser dem englischen Volk vorwirft, was seine Pflicht ist, hat eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Kein Engländer und sicher keiner von dem Rang Clemenceaus habe jemals in dieser Weise von Frankreich gesprochen. In England habe man während des Krieges keine Kritik an der französischen oder der russischen Regierung geübt, nicht, weil man keine Kritik hätte üben können, sondern weil die Politik und die guten Sitten eine Grenze des Erlaubten abgeben. So habe man in England kein Wort der Kritik über die französische Flotte geäußert. Clemenceau möge es sich überlegen, ob er in Wirklichkeit Interesse daran habe, eine vorläufige Kritik der englischen Methoden zu veranlassen. England habe alle seine vertragsschließenden Verpflichtungen gegenüber Frankreich erfüllt, es habe getan, was es niemals für ein anderes Land getan habe. England bedauere nicht, daß es alles das getan habe, aber es müsse seine eigenen Weg wählen dürfen, um seine Opfer wirksam zu machen.

Kriegszustand.

Petersburg, 29. April. (W.L.W.) Petersburger Tel.-Ag. Zum Zweck der Verteidigung der Rumänischen Küste hat die Regierung dort den Kriegszustand verhängt.

Vom Balkan.

Die rumänischen wirtschaftlichen Beiträge.

Budapest, 28. April. (Zrf. Hg.) Nach einer Butarester Meldung machen die zwischen Rumänien und der Türkei im Zuge befindlichen Verhandlungen im Interesse des Zustandekommens einer wirtschaftlichen Vereinbarung gute Fortschritte. Es bestehen begründete Aussichten, daß der Abschluß eines Vertrages schon demnächst erfolgt. — Die wirtschaftlichen Abmachungen Rumaniens haben in Rumänien große Erregung ausgelöst. Rumänien beabsichtigt Rumänien direkt, daß es die Zentralmächte mit Lebensmittelforderungen unterstützen. Im Butarester Nationalrat äußert sich der Präsident der Butarester Handelskammer Teodorok, daß der Abschluß einer wirtschaftlichen Verein-

barung mit Deutschland für Rumänien eine Notwendigkeit war, weil die unentwideltete Industrie Rumaniens das Land nicht genügend versorgen konnte, wodurch die riesige Leertüchtigkeit entstand. Nach seiner persönlichen Ansicht habe die Vereinbarung jedoch nur wirtschaftlichen Charakter.

Das Bündnis Bulgariens mit den Mittelmächten.

Wien, 28. April. (W.L.W.) Die Reichspost veröffentlicht Aeußerungen Komischilow's, des ersten Vizepräsidenten der Sobranje, die dieser gegenüber dem Korrespondenten des Blattes in Sofia gemacht hatte. Komischilow erklärte, der Besuch der Sobranjeabgeordneten verfolge keinerlei politische Absichten. Denn das Verhältnis Bulgariens zu den Mittelmächten sei derart herzlich und die gegenwärtige Politik von so aufrichtigem Vertrauen durchdrungen, daß es unnötig sei, durch gegenseitige Ausdrücke politische Meinungen auszutauschen. Das bulgarische Volk sieht, so sagte Komischilow, heute wie ein Mann hinter der Politik Radoslawow's und blickt mit festem Vertrauen auf seine Armeen und die Kraft seiner Verbündeten, die es uns allen ermöglichen werden, gegen jeden Feind unsere von der Gerechtigkeit bestimmte Ziele zu erreichen. Was auch kommen möge, unser Schicksal ist mit jenem der Mittelmächte für immer verbunden. Den lächerlichen Versuchen unserer Feinde wird es niemals gelingen, im mächtigen Verbund Freitracht zu fassen. Unser militärisches Bündnis wird aber in der Zukunft auch auf unser Wirtschaftsleben wirken und deshalb wird es uns wohl nützlich sein, mit den einflussreichen wirtschaftlichen Kreisen persönlich Fühlung zu nehmen, um alles für die Friedenszeit vorzubereiten.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 29. April. (W.L.W.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Frontfront keine wichtigen Nachrichten. An der Kaukasusfront gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen auf dem rechten Flügel in der Gegend von Wan angegriffen hatten, sich unseren Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern. Sie wurden aber durch unsere Gegenangriffe zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind von neuem unsere Stellungen südlich von Hüllis an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserer Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstengebiet fanden von Zeit zu Zeit örtliche Feuergefechte statt. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am 13. April versuchten, sich der Gegend von Sedd-ul-Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehreremale während des 12. und des 13. April in den Gewässern von Smyrna. Sie richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küste von Anke Ada und Tschelme, ohne ein Ergebnis zu erzielen, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 13. April schleuderte ein Torpedoboot aus einiger Entfernung etwa 100 Geschosse gegen die Alexandrette beherrschenden Höhen, die jedoch keinen Erfolg hatten. Darauf zog sich das Torpedoboot zurück.

Kut-el-Amara.

London, 29. April. (W.L.W.) Das Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht vom 24. April ein Versuch unternommen worden sei, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut-el-Amara zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Unerbittlichkeit leider mißlungen sei. Flugzeuge hätten festgestellt, daß das Schiff ungefähr 4 englische Meilen östlich von Kut-el-Amara auf Grund geraten sei.

Unsere Schiffe in Amerika.

Ein Hauptmittel der ausländischen Presse, um uns vor den Gemütern des in Vorerstellung sich so gut gefallenden Herrn Wilson das Grinsen zu lernen, ist der stets wiederholte nachdrückliche Hinweis auf die Zahl und Art der in amerikanischen Häfen lagernden deutschen Schiffe. Man macht geltend, daß Deutschland sich den amerikanischen Forderungen beugen müsse, da es einen Konflikt mit Amerika schon um deswillen nicht wagen könnte und dürfte, weil die zahlreichen deutschen Dampfer in Amerika gewaltige unmerkliche Werte darstellten, und weil ihr Verlust vor allem im Interesse der nach dem Kriege erforder-

lichen Versorgung Deutschlands unbringliche Schäden für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben im Gefolge haben müsse. Man verweist dabei insbesondere auf den durch den Krieg außer Verwendung gebliebenen Gesamttonnenraum der Schiffe, den die deutsche Handelsflotte im Frieden gar nicht entbehren könne, und erwähnt mit gestilltem Nachdruck die fiktiven in den Vereinigten Staaten liegenden erkrankten deutschen Passagierschiffe, unter denen sich ja tatsächlich mehrere Vertreter der allerneuesten Typs befinden. Auch bei uns wird manchmal unter Anzeichen der Sorge darauf hingewiesen, daß die beim Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika unausbleibliche Wegnahme unserer Schiffe dem deutschen Handel und Verkehr Werte entziehe, die wir nicht verschmerzen könnten. Man äußert in Beipredung dieser Dinge zuweilen Bedenken, die in den Tatsachen absolut nicht begründet sind.

Wie verhalten sich denn die Dinge? Daß in uns in den Häfen der Vereinigten Staaten durch den Krieg festgehaltenen Schiffen sehr beträchtliche Werte stecken, ist selbstverständlich. Sie sind aber bei weitem nicht so groß, wie sie und da angenommen zu werden scheint. Nach vorsichtigen Schätzungen gut unterrichteter Kreise dürfte ihr Gesamtwert etwa ein und eine halbe Milliarde umfassen. Die zuweilen genannte Summe von 5, 6 und 8 Milliarden ist Phantasie. Nun bedenke man aber, daß uns nur 14 Tage Kriegführung schon eine Milliarde Mark kosten, und man wird daraus erkennen, wie rein finanziell betrachtet, die Frage des etwaigen Verlustes der deutschen Schiffe zu beurteilen wäre. Anders und um vieles schwerwiegender freilich liegt die Sache, wenn man weiter erwägt, was die plötzliche Ausschaltung eines Tonnenraumes, wie er in diesen Schiffen enthalten ist, bei Eintritt friedlicher Verhältnisse für unsere gesamte Hochseeschifffahrt, namentlich auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dann sofort eine gewaltig gesteigerte Anfuhr von Materialien und Rohstoffen aller Art erfolgen müßte, zu bedeuten haben würde. Aber auch in dieser Frage wäre Schwarzseherei völlig berechtigt. Eine Wegnahme der Schiffe würde doch nicht ihre Vernichtung bedeuten. Den Amerikanern käme es bei zögerlicher Vermittlung wahrscheinlich nicht darauf an, diese Schiffe auszuführen, den Tonnenraum uns als wegzunehmen. Ihr eigentliches Ziel und ihr ureigenstes höchstes Interesse in einem solchen Falle wäre doch, diese ehemals deutschen Schiffe sorgfältig zu schonen, weil man durch sie nach dem Kriege schon längst schneidlich erwünschte Gelegenheiten haben würde, statt der vorhandenen für die Vermittlung des Handelsverkehrs bestimmten kümmerlichen Flottillen auf billige Weise eine erstklassige Handelsflotte zu erhalten. Amerika würde niemals die uns etwa weggenommenen Schiffe auf die See senden und sie damit unseren U-Boatangriffen preisgeben.

Weiter ist zu bedenken, daß es sich bei den drüben lagernden deutschen Schiffen um verschiedene Arten handelt; neben reinen Passagierdampfern befinden sich für Gemischtladungen bestimmte, also teils Passagier- teils Frachtschiffe, und außerdem Dampfer, die lediglich Frachtzwecken dienen. Nur die letzteren hätten für Amerika einen augenblicklichen und einen künftigen Wert, denn es ist in der gleichen Lage wie England und bedarf in derselben dringender Weise einer Auffüllung und Erweiterung seines Frachtraumes. Passagier- oder auch gemischte Schiffe zu reinen Frachtzwecken umzubauen, ist nicht nur höchst fragwürdig, es würde auch viel zu viel Zeit und Kosten in Anspruch nehmen und wäre übrigens bei Schiffen einiger Klassen, namentlich der Passagiertypen, geradezu ausgeschlossen. Endlich ist es wohl der Mühe wert, festzuhalten, daß auch der in unseren festgehaltenen Schiffen zur Verfügung stehende Gesamt-Tonnenraum bei weitem nicht den Umfang hat, wie er zuweilen genannt wird. Er dürfte höchstens den dritten Teil des gesamten in den Schiffen überhaupt vorhandenen Raumes betragen.

Wenn ein englisches Blatt von den „internierten“ deutschen Dampfern spricht, so ist es mit dieser Auffassung natürlich völlig im Fretum. Unsere Dampfer sind in keiner Weise bis jetzt jemals der Internierung unterworfen gewesen. Sie hatten vielmehr einen feierlich anerkannten Anspruch auf das Asyl- und Gastrecht in den Häfen einer bis dahin wenigstens der Form nach „neutralen“ Macht. Sie konnten bei Ausbruch des Krieges auch die amerikanischen Häfen anlaufen, nachdem die Vereinigten Staaten ihre Neutralität erklärt hatten. Wenn ferner, wiederum in der englischen Presse, darauf hingewiesen wird, daß Amerika es in der Hand hätte, sich für die von den deutschen U-Booten versenkten amerikanischen Schiffe durch die Wegnahme der deutschen Schiffe schadlos zu halten, so muß dem erwidert werden, daß Amerika selbst bei einer kriegerischen Auseinandersetzung nicht dazu befugt wäre. Ueber die Frage der Ersatzpflicht wird im Rahmen richtiger Verhandlungen entschieden werden müssen, in welchen zunächst einmal in erster Linie geprüft werden muß, ob der Anspruch überhaupt berechtigt ist und ob die angegriffenen Dampfer sich nicht selbst durch Führung von Bannware usw. schuldig machten. In dieser Beziehung sind wir ja über die seltsamsten Vorgänge unterrichtet worden.

Wir haben geglaubt, auf die Frage des Schadens unserer in Amerika lagernden Schiffe in dieser Skizze eingehen zu sollen, um mancherlei verbreitete

irrigere Auffassungen richtig zu stellen und in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründete Bedenken zu zerstreuen. Bei der reinen Geldfrage also erinnere man sich, was uns jeder Tag, jede Woche und jeder Monat Kriegführung an baren Geldmitteln kostet und wie sich das Verhältnis dieser Aufwendungen zu dem Werte unserer Schiffe in Amerika stellt. Im übrigen gibt es doch nur zwei Möglichkeiten: entweder wir siegen nicht, und dann wird ohnehin über unsere Schiffe in Amerika das Urteil gesprochen sein, oder aber wir siegen, und dann wird sich die Frage der Rückgabe unserer Schiffe ganz von selbst lösen!

Ausland.

Frankreich, „Nationalrat“. — Volkstücken. Wie der Petit Parisien meldet, ist von der Kammer die Herstellung eines Einheitsrechts beschlossen worden, das eine höhere Ausmaßung als das bisherige Recht aufweisen muß. Das Wort bemerkt, daß durch dieses „Nationalrat“ Frankreich 100 Millionen Franken in Gold erhalten bleiben. — Die Stadtverwaltung von Lyon hat, gezwungen durch die allgemeine Lebensverteilung, den Betrieb von Volkstücken eröffnet, die es den untern Schichten ermöglichen sollen, auskömmlichere und billigere Bekleidung zu finden.

Russland der Vorkämpfer der Zivilisation. — W.B. Petersburg, 28. April. Gemäß den Erhebungen des Volkszählungsamtes entfällt durchschnittlich auf 200000 Einwohner männlichen Geschlechtes je eine Mittelschule. In mehreren Orten sogar nur auf 300000. (m.)

Baden.

Karlsruhe, 29. April 1916.

Kein Mißbrauch der „Sommerzeit“. — Vielfach hat man den Eindruck, als ob die Bedeutung der „Sommerzeit“, die vom 1. Mai ab den Sommer über gelten wird, noch nicht recht erfaßt würde. Praktisch bleibt an sich alles beim Alten: wir stehen zur selben Zeit auf, arbeiten und essen zur selben Zeit und legen uns zur selben Zeit schlafen, ruhen und arbeiten genau so lange, wie bisher gewohnt. Nur beträgt die Differenz zwischen der von uns künstlich eingeführten Zeit und der tatsächlichen Zeit, welche durch die Sonne bestimmt wird, für uns in Baden etwa anderthalb Stunden, während sie bisher nur eine halbe Stunde betrug. Dafür spielt sich aber das ganze tägliche Leben und Arbeiten mehr in den hellen Tagesstunden ab, als bisher. Die Tagesspille wird nutzbarer gemacht als bisher.

Nur daraus, daß die hellen und dunklen Zeiten des vierundzwanzigstündigen Tages gegenüber der bisher gewohnten Zeit etwas verschoben erscheinen, könnten sich unter Umständen gewisse Unannehmlichkeiten ergeben, wenn man statt der Uhrzeit, die maßgebend sein muß, sich auf einmal z. B. am Abend nach den Lichtverhältnissen bzw. nach der wirklichen Sommerzeit richten würde. So wird uns u. a. geschrieben:

Es gibt Geschäftskreise, die den Warenbezug bis auf die letzte Minute vor Feierabend hinauschieben. Dann wird an den Lieferanten telephoniert und die Folge ist, daß Transportpersonal, das auch den Schluß des Tages herbeigeht hat, muß nochmals laden, wegfahren und das Ende eines solchen Arbeitstages reicht in die Nacht hinein. Solches darf und soll in der „neuen Zeit“, wenn es länger Tag bleibt, nicht ausgeübt werden, sondern die bezüglichen Stellen müssen Vorkehrungen treffen, damit dieser Arbeitszeit noch innerhalb des Tages endigen. Daß da auch tarifliche Festsetzungen nicht alles zu hindern vermögen — wie vielleicht angenommen werden kann — sei an einem weiteren Beispiel baryen. Die Brauereiarbeiter haben tarifliche Arbeitsbestimmungen. Vor mir liegt ein solcher Vertrag, darin sind auch die Bierhefeleute usw. eingetragenen. Die tarifliche Arbeitszeit dieser Leute soll um 1/2 Uhr früh beginnen. Allein in Wirklichkeit beginnt sie um 1/2 spätestens um 6 Uhr, denn es muß geerntet, die Bierde verjort und die Wagen gerichtet werden. Welcher Art dann die Tagesarbeit dieser Leute ist, ergibt sich aus dem Tarif, da heißt es: „Bei Fahrten über Land richten sich Beginn und Dauer der Arbeitszeit nach dem jeweiligen Bedürfnis der Brauerei, jedoch wird eine tägliche Mindestarbeitszeit von 8 Stunden gewahrt.“

So kommt es im Sommer des öfteren vor, daß diese Leute am Abend, wenn sie von ihrer Tour zurückkommen und eine bereits längere als tarifliche Arbeitszeit hinter sich haben und zwar nicht allzu selten ohne Lebensunterhalt, nochmals laden müssen und die halbe Nacht noch draußen herumfahren.

Man kann nach dem gezeigten die Beforgnis dieser Leute wohl gut verstehen, zumal auch im Transportgewerbe die Sonntagsruhe noch viel zu wünschen übrig läßt. Im dem bereits erwähnten Arbeitsvertrag heißt es hierüber: „Keinen Anspruch, überhaupt Sonntags nicht zur Arbeit herangezogen zu werden, hat jedoch kein Arbeiter.“

Das besagt viel. Und es ist dann auch Regel, daß die Leute auch an den Sonntagen, an welchen sie nach Tarif frei haben sollten, schon morgens früh zum Geschäft wandern, um die Bierde usw. zu verjoren. Der Tarif steht natürlich solches nicht vor, allein wenn's nicht besorgt wird, und es kriecht sich etwas unvorhergesehenes daran, weiß jeder, was kommt und geschieht. Und aus dieser gewohnten Sonntagsarbeit wird allzu oft, wenn ein Abnehmer nach Ware oder Bier telephoniert, trotz des im Tarif stehenden freien Sonntags eine ausgeprägte Sonntagsarbeit. Reicht der am Turnus Sonntagdienstagabend nicht aus, so werden eben weitere herangezogen, denn einen Anspruch, überhaupt Sonntags nicht zur Arbeit herangezogen zu werden, hat ja, „nach Tarif“, keiner dieser Arbeiter.

Es wird an den Patriotismus der Bevölkerung appelliert; recht so! Ein solcher Aufruf reicht aber nicht immer aus, wie sich das ja bei verschiedenen anderen Anlässen gezeigt hat. Noch ist der Patriotismus wirksam, aber behördliche Maßnahmen können seine Wirksamkeit trefflich unterstützen. Beides zusammen kann bewirken, daß der Zweck und das Ziel der „neuen Zeit“ vollkommen und zum Nutzen aller erreicht wird.

Zur Kinofrage.

Ein bekannter Kritik scheint von gewissen Kinointeressanten angewendet werden zu wollen, weil die Einführung über die mit dem Geist der Zeit manch-

mal unvereinbare Kinoreklame und manche ebenso unpassende Kinovorstellungen zu neuen Maßregeln gegen Kinoreklame geführt hat. Den sozialdemokratischen Blättern in Mannheim und Karlsruhe wird u. a. zu dieser Angelegenheit geschrieben:

Die berechtigten Ansprüche der Zuschauer von Lichtspiel-Unternehmungen sollte auch bei der Regierung Beachtung finden. Der Bad. Beob. hat in dem erwähnten Artikel offen erklärt, warum es der Geistlichkeit bei ihrem Kampf gegen die Lichtspieltheater zu tun ist, um eine Schaffung katholischer Kinematographentheater. Diese sollen offenbar eine neue Geldquelle für kommende Parteikämpfe werden. Auch wir verkenne die moralischen Gefahren der Ausweitung des Lichtspielwesens nicht und erkennen der Behörde unbedingt das Recht zu, Maßnahmen dagegen zu treffen. Zu diesen rechnen wir insbesondere auch die Überwachung der Lichtspiel-Reklame, die sich leider nur allzu oft schwere Verstöße gegen den guten Geschmack und das künstlerische Empfinden zuzulassen kommen läßt. Auf keinen Fall aber darf die Überwachung der Lichtspiel-Programme in bedenkliche Willkürlichkeiten ausarten, denen jede vernünftige Grundtatsache selbst; und noch weniger sollte sich die Regierung dabei — absichtlich oder unabsichtlich — vor den Parteien gewisser einseitiger Parteien und Wirtschaftsbestrebungen hängen lassen, die mit der Sache, um die es sich handelt, nichts mehr zu tun haben, und die vielmehr nur zu Zwecken mißbrauchen wollen, deren Förderung die Staatsbehörden als Organe der allgemeinen Interessen unter allen Umständen ablehnen muß.

Man sieht auch hier wieder, wie man versucht, die sachliche Diskussion über Schädigung unseres Volkslebens dadurch zu verflüchten und unfruchtbar zu machen, daß man die Sache auf den Parteifarren schiebt. Das ist alte Gewohnheit aller Leute, die wissen, daß Schlagwörter auf die Denkfähigkeit weit mehr wirken als sachliche Gründe. Diesem etwas blumigen Versuch gegenüber sei kurz festgesetzt, daß der Kampf gegen die Ausweitung des Kinos ein allgemeines und ein Bedürfnis ist, wie die Behörden übrigens wissen, weshalb sie seit langem von selbst ihr Augenmerk auf diese Angelegenheit richteten. Der Bad. Beobachter stand mit seiner in diesem Briefe gebrachten Kritik selbstverständlich nicht im Dienst der Geistlichkeit, sondern im Dienst des allgemeinen Wohles und der moralischen Volksgemeinschaft, die ein öffentliches Interesse ist. Daß die Geistlichen, ein großes Interesse an der Befämpfung der Auswüchse auf diesem Gebiet zeigen, ist richtig; das beweist aber nur, daß die Geistlichen sehr wohl verstehen, wo ihr Platz ist, wenn es sich um Wahrung sittlicher und ethischer Güter im Volke handelt. Sie sind übrigens, wie jedermann weiß, der es wissen will, nicht die einzigen, die an diesem Kampf Interesse haben; selbst aus dem Feld sind uns vielfach Zustimmungen zuteil geworden, als wir am Kinomatographen kritisierten. Dem höher als das Interesse der Kinofilmindustrie steht denn doch jedem Vernünftigen die Pflege der wahren Kulturwerte in unserem Volk.

Ob jemand den Gedanken hat, ein Kinotheater mit katholischer Tendenz zu schaffen, ist uns unbekannt. Ein Verbrechen wäre das gewiß nicht. Aber der Bad. Beobachter hat diesen Gedanken jedenfalls weder angeregt noch vertreten. Was wir wollen, das sind nicht katholische Kinos, sondern Kinos, die nicht der Sensation, dem Schand und Skandal im lebenden Bild, sondern der einwandfreien Aufführung, Unterhaltung und Belehrung dienen und von jedermann besucht werden können, ohne daß Phantasie und Gemütsleben geschädigt oder gar vermisst werden. Die Andeutung in obiger Auslassung, wir bestürzten katholische Kinos, um für die Partei Geld zu schaffen, scheint zu beweisen, daß der Gewährsmann der Volksstimme eine neue Konfuzius und damit eine Verengerung seiner Dividende fürchtet. Wir können ihn in dieser Beziehung völlig beruhigen. In einer solchen Grundidee fehlt der Partei ebenso das Geld, wie der Wille. Und wir sind sogar dazu bereit, den bestehenden Kinos, soviel an uns liegt, zu einer höheren Rente zu verhehlen, wenn sie sich in allwoog dem anpassen, was der Ernst der Zeit und die Rücksicht auf die rechte Pflege des Geistes und Verzens im Volksleben vom Kino verlangt. Aber aber mit mehrfachen Mitteln kämpft, um das Volksleben weiter in den Dienst einer ausgelassenen, sensationslustigen Filmindustrie stellen zu können, dem schlagen wir nach wie vor auf die Finger.

Chronik.

Aus Baden. — Heidelberg, 28. April. Der Deutsche Bühnenverein (die Vereinigung der deutschen Theaterleiter) tagt hier vom 16. bis 17. Mai. — Die Ophthalmo-logische Gesellschaft veranstaltet am 31. Juli und 1. August hier eine Kongress-Tagung.

Mannheim, 28. April. Die hiesige Freireligiöse Gemeinde verliert ihren Prediger Dr. Max Raurenbrecher, der seine Stellung am 1. Oktober gekündigt hat, um freie Hand zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten zu haben. Die Gemeinde zählt zurzeit 3000 Seelen.

Baden-Baden, 28. April. Dem hiesigen Offiziersstellvertreter Hermann Sahl (Ruchaus Pfälz) und dem Unteroffizier Karl Gmelin von hier wurde das Eisenerz Kreuz erster Klasse verliehen.

Freiburg, 27. April. Ein alter Freiburger, der an der Ostfront sein Leben für das liebe deutsche Vaterland in die Schanzen schlug, sendet Angehörigen und Verwandten folgenden kurzen und bündigen Ostergruß: „Aushalten — Haushalten — Bauhalten!“

Freiburg, 28. April. 70. Geburtstag. Morgen, Samstag, den 29. April, vollendet, schreibt der Freiburger, Dr. Engelmann Herr Wilhelms Geh. Rat Dr. Richard Reinhard sein 70. Lebensjahr. Geboren am 29. April 1846, vollendete er seine Studien größtenteils in der Heimatstadt, legte 1868 und 1871 die beiden juristischen Prüfungen ab und war dann einige Jahre Sekretär im Ministerium des Innern. Er war Amtmann in Heidelberg, Amtsverwalter des Amtsbezirks Neff und Baden und wurde nach mehrjähriger Tätigkeit als Ministerialrat im Ministerium des Innern Landeskommissar in Freiburg und später in Karlsruhe. Seit seiner Pensionierung hat er sein geliebtes Freiburg wieder zum Wohnort gewählt. Wir wünschen dem würdigen Herrn, der sich ebenso in seiner amtlichen Tätigkeit wie in persönlichen Verkehr allenthalben die größte Wert-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

30. April 1915. Erneute Mißerfolge der Engländer bei Ipern. — Dünkirchen und Reims liegen unter deutschem Feuer. — Abgewiesene französische Angriffe bei Arras und Amiens. — Zepelinangriff auf englische befestigte Plätze. — Bei Szawle erlitten die Russen eine empfindliche Niederlage. — Bis her 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre in deutschen Händen. Die Verfolgung des Gegners wird fortgesetzt. — Weitere glückliche Gefechte auf Gallipoli. — Gleichzeitige Schlagen die Türken bei Artvin die Russen zurück. — Das belgische Hauptquartier wird nach Frankreich verlegt.

Schätzung und Hochachtung erworben noch recht viele Tage in seiner Tätigkeit!

Billingen, 29. April. Unter eigenartigen Umständen hat der 68jährige Kandidat Andreas Henninger von Bietzell sein Vermögen veräußert. Er war vom Amtsgericht mit 14 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er einen ganz erheblichen Kartoffelbörz bei der Verkaufserhebung verschwiegen hatte. Gegen diese Strafe legte Henninger Berufung ein und das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf eine Woche Gefängnis, wobei in Aussicht gestellt wurde, daß diese im Gnadenwege in eine Geldstrafe umgewandelt werden könne. Das Urteil magte aber auf Henninger solchen Eindruck, daß er sich im Amtsgerichtsgebäude erhängte. ::: Vorrath, 29. April. Die Sperre an der deutsch-schweizerischen Grenze ist wieder aufgehoben.

Neue Goldmünzprägung.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat eine liebenswürdige Geste gefunden, um der Reichsbank bei der Vermehrung ihres Goldschatzes beistehen zu sein und zugleich der Verwundetenpflege neue Mittel zuzuführen. Wie der Aufruf für die Gewährung künstlerischer Ankerstücke mittel, wird der gependete Betrag, falls er in Geld gezahlt wird, doppelt gerechnet. Die künstlerischen Ankerstücke bestehen in Original-Modierungen von Wehrd, Corinth, Hofmann-Hallersleben, Langhammer, Liebermann, Kooßen, Orlitz und Wafers, sowie in der Illustrierten Schäumung von Goul. Bei gleichzeitigen Spenden gewährt das Zentralkomitee vom Roten Kreuz für 100 M. eine Original-Modierung, für 50 M. eine vom Künstler handschriftlich unterzeichnete und nummerierte, für 100 M. die Gouache Schäumung aus Silber. Wer jedoch 10 M. in Gold stiftet, erhält Ankerstücke, wie wenn er 20 M. gegeben hätte usw. Nähere Auskünfte gibt Abteilung 6 des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin W 68, Schöneberger Ufer 13. Postfachkonto: Berlin 21 681.

Zentralverteilungsstelle für Soda.

Berlin, 28. April. (M.A.B. Antifisch.) In weiteren Kreisen ist in der letzten Zeit wiederholt, insbesondere im Hinblick auf die Gasindustrie von einer Verlegung der Soda die Rede gewesen. Eine berechtigte Besorgnis ist bislang nicht angeordnet worden, indes die Sodaproduktion nicht ausreicht, um bei den zum Teil gesteigerten Anforderungen den Bedarf in vollem Umfang zu decken, so muß eine gewisse Einschränkung der Liefermenge erfolgen. Um eine den Interessen der Verbraucher möglichst gerecht werdende Verteilung sicherzustellen, ist die Errichtung einer Zentralverteilungsstelle für Soda in Aussicht genommen, die in Verbindung mit Vertrauensleuten der einzelnen Verbraucherguppen die Zuteilung regeln soll. Es steht zu erwarten, daß es auf diese Weise gelingen wird, eine tiefere Schädigung einzelner Industrien zu vermeiden.

Anmeldepflicht ausländischer Margarine.

Berlin, 28. April. Verschiedene Vorkommnisse haben der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft Abteilung 12, Margarine-Einfuhr, Berlin NW 7, unter den Linden 68a, Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß laut der Verordnung des Herrn Reichsstatlers vom 13. Januar 1916 sämtliche aus dem Ausland eingeführte Margarine der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H., Abteilung 12, Margarine-Einfuhr, Berlin NW 7, unter den Linden 68a, abzuliefern ist.

Lebensmittelversorgung.

Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung.

Berlin, 28. April. (M.A.B.) Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Unbilligkeiten haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuwirken, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Ueberverteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. In besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für die keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige, plötzliche Preisverwinden von solchen Lebensmitteln auf den Verkaufsstätten, sobald Begrenzung des Verkaufspreises angeordnet ist. Die getriebenen Handelshäuser zum Einschreiten sind den Polizeibehörden in den Befehlen und Beratungen über Höchstpreise, Bücher, Entfernung unzulässiger Verboten vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindeverordnungen und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, 28. April. Zu dem Erlaß des Ministers des Innern gegen die Kriegsinflation auf dem Lebensmittelmarkt hat das Berliner Tageblatt, es sei ein Fortschritt, daß jetzt auch der Minister des Innern die unerfreulichen Vorgänge nicht der nötigen Deutlichkeit feststelle. Aber der Erlaß könne nicht die eigentlichen Ursachen beseitigen, die darin zu suchen seien, daß es bisher nicht gelungen sei, die gerechte und billige Verteilung der vorhandenen Lebensmittel durchzusetzen. — In der Vossischen Zeitung heißt es: Wenn alle Preisprüfungsstellen die neue strafrechtliche Möglichkeit in aller Schärfe zur Anwendung bringen, dann werden wir im Sommer 1916 vor weiteren unheimlichen Preissteigerungen verschont bleiben. — Die Germania schreibt, die Polizeibehörden müßten jede Phase der Preisbildung gewissenhaft verfolgen. Das diene der neuen Festlegung des Verhältnisses in die Maßnahmen der Regierung.

Lokales.

Karlsruhe, 29. April 1916.

Sum Uebergang in die Sommerzeit ist auf Anordnung des Generalkommandos verfügt worden, daß die Polizeistunde in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai auf 1 Uhr nachts (natürlich Sommerzeit) festgesetzt wird.

Zusammenstoß. Gestern nachm. 6.10 Uhr stieß Ede Körner- und Weindenerstraße ein Kohlenfuhrwerk mit dem von Karlsruhe nach Durmersheim fahrenden Kolalzug zusammen. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bestenommenen wurden: ein Tagelöhner aus Gaggenbach wegen Sittlichkeitsverstoßens, sowie ein Matrose aus Ebenrain und ein Matrose aus Weisenau wegen Diebstahls.

Letzte Nachrichten

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. April. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 29. April, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow an der Iwona warfen Abteilungen der Armeegeneraloberst Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf sowie einzelne Ortshäfen hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Gormons und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben.

Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Grenzpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Inverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 29. April. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Von der gesamten Front wird aus der Nacht kein Ereignis von Bedeutung gemeldet, abgesehen von zeitweiliger Beschließung in der Gegend von Avocont und Enes und einer Tätigkeit

unserer Schützengrabenslampenwerkzeuge im Abschnitt von Regnierville, westlich von Pont-a-Mousson.

Flugzeuge: Gestern wurden von Flugzeugen zahlreiche Luftschiffe gelichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Gegend von Fromezey abgeschossen. Zwei andere feindliche Flugzeuge gingen, von den unserigen angegriffen, endlich getroffen nieder, das eine bei Douaumont, das andere im Wald von Montfaucon in der Gegend von Reule und Chaulnes. Durch das Abschossen eines Rumorisi-Flugzeuges getroffen, stürzte heute ein großer in unsere Linien nieder. Am 27. April warf eines unserer Flugzeuggeschwader 18 Geschosse auf den Bahnhof von Ramarje in der Meuse ab.

Paris, 29. April. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Nördlich der Aisne ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in der Gegend des Waldes von Buttes. Westlich der Maas Artilleriekampf im Abschnitt des Waldes von Polancourt. Ostlich der Maas heftige Beschließung unserer Stellungen zwischen dem Pfefferküchen und Douaumont. In der Meuse war der Tag verhältnismäßig ruhig. In den Bogenen nahmen unsere Batterien einen feindlichen Transport an den Zugängen von Maasfer südlich von Gelles unter ihr Feuer. An der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Flugzeuge: In der Nacht vom 27. zum 28. April bombardierten unsere Flugzeuge den Bahnhof von Audun-le-Roman, Lager bei Spincourt und die Bahnhöfe von Grandré und Gallierange.

Belgischer Bericht: Im Laufe des 28. April Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der belgischen Front, namentlich bei Mamschappelle.

Die Revolution in Irland.

Amsterdam, 29. April. (W.T.B.) Ein englischer Augenzeuge gibt in der Times folgende Schilderung der Ereignisse in Dublin:

Am letzten Montag schien die Stadt ruhiger zu sein als je. Es herrschte nur ein wenig Gebränge vom Publikum, das zu dem Wettkampf ging. Der Augenzeuge ging am Montag durch die Connellstreet in der Richtung von St. Stephen's Green. Er sah ungefähr hundert Sinn-Feiner, die zum Teil bewaffnet waren, durch Dublin marschieren. Sie hatten die Bajonette aufgeschraubt. Etwas später hörte der Augenzeuge einen oder zwei Schüsse und bemerkte, daß das Gitter von St. Stephensgreen abgeschossen und verbarrikadiert war. Sinn-Feiner standen mit geladenen Gewehren bei dem Gitter. Die Rebellen waren nicht nur im Besitz des Platzes, sondern auch des Hauptpostamtes und vieler Häuser in der Umgebung. Zur gleichen Zeit wurden einige Waffenläden geplündert. Die Briefkästen im Postamt wurden als Vorrat für den Kampf verbarrikadiert. Die Menge auf den Straßen sah sich überfordert die Vorgänge mit an. Am Eingang zum Postamt standen einige Sinn-Feiner, die die Menge mit Stöcken zurückhielten, während ihre Genossen im Gebäude von Zeit zu Zeit Schüsse abgaben. Als der Augenzeuge durch die Damesstreet ging, sah er Blut auf dem Pflaster. Man erzählte ihm, daß Sinn-Feiner von den Dächern der angrenzenden Häusern einen Soldaten totgeschossen hätten. Einige Sinn-Feiner benutzten jede Gelegenheit, um auf Soldaten, auf Matrosen in Uniform zu schießen. Als zwei Radfahrer vorbeifuhren,

haben die Rebellen auf sie blinde Schüsse ab, bis sie hielten. Um 3 Uhr kamen auf der Flaggengasse des Postamtes zwei Fahnen, rechts die grüne — Sinnfeiner und links die gelbe. Die grüne Fahne trug in gelben Lettern die Aufschrift „Irische Republik“. Die Rebellen begrüßten das Hissen der Fahne mit fröhlichem Jubel.

Im Laufe des Tages wurde nur ab und zu, obwohl es in der Umgegend des Schlosses zu einigen erbitterten Gefechten kam, geseuert. Die Polizei war von den Straßen entfernt worden und den Soldaten, die keinen Dienst hatten, wurde geraten, sich zu entfernen. Sowie eine Bewegung im Schloß den Verdacht der Rebellen erregte, wurde ein lebhaftes Feuer abgegeben. Abends waren die Theater und Kinos geschlossen. Nach sechs Uhr ereignete sich nichts mehr. Donnerstag früh begann im Süddiertel der Stadt von wo Soldaten angetrieben kamen, wieder ein heftiges Geschützfeuer, das den ganzen Tag andauerte. Ein englisches Kanonenboot, das während der Unruhen in den Hafen eingelaufen war, gab zwei Schüsse auf eine von den Sinn-Feinern benützte Wärderei ab und brachte deren Feuer zum Schweigen. Die Aufständischen ließen die Zivilbevölkerung gleichgültig, ob es Engländer oder Irländer waren, unbelästigt. Sie leisteten nur dem Militär und offenbar der Regierung Widerstand. Es wurde wenig geplündert. Nur in 10 bis 20 Läden drang man ein. Fußgänger waren sicher, Motorfahrer wurden angehalten. Auf alle Vorübergehenden, die die Uniform des Königs trugen, wurde geschossen. Alle Straßen, die nach der Hauptboi führten, waren abgeperrt. Am Donnerstag sah man vom Hauptpostamt zu den Häusern auf der gegenüberliegenden Seite der Straße Stacheldraht gespannt. Drei Sinn-Feiner hielten mit gefülltem Bajonett dort Wache, ließen aber das Publikum unter dem Draht durchschlüpfen. Offenbar ist die Organisation der Rebellen gut; sie werden aus der Umgebung unterstützt. Etwa 1000 Telegraphendrähte vom Hauptpostamt waren durchgeschnitten und hatten sich über die Dächer der elektrischen Straßenbahn gelegt. Auch die Eisenbahnverbindungen waren von den Aufständischen unterbrochen worden. Die Sinn-Feiner im Postamt wurden aus einem bekannten Hotel verproviantiert. Es wurde für ihre Verpflegung offenbar gesorgt. Gerüchtheile verlautet, daß die Rebellen das Papier- und Metallgeld, das sie auf dem Postamt vorfinden, für sich verwenden.

London, 29. April. (W.T.B.) Bericht des Lord French: Die militärischen Unternehmungen zur Unterdrückung des Aufstandes in Dublin machen betrübende Fortschritte. Die Aufständischen halten nur noch einige wichtige Plätze besetzt, vor allem die Gegend der Sackville Street mit dem Postamt als ihrem Hauptquartier. Die Gegend wurde durch eine Truppenlinie abgeschlossen. Die Rebellen sind hier in Barricaden verschanzt. Von den Häusern in den verschiedenen Teilen der Stadt wird noch immer geschossen, hauptsächlich nordwestlich vom Gerichtsgebäude, das noch immer von den Rebellen besetzt ist. Die Räumung der Häuser von diesen ist nur eine Frage der Zeit. Es wurde beträchtlicher Schaden durch Brände ver-

ursacht. Die hauptsächlichsten Punkte des Aufstandes im übrigen Irland sind die Grafschaften Galway und Enniscorthy. Auch aus Killyarney, Cloumel und Gory werden Unruhen gemeldet. Im übrigen Irland herrschen ordentliche Verhältnisse. Die Unruhen haben offenbar nur örtliche Bedeutung.

Offen a. d. N., 29. April. (W.T.B.) Seine Majestät der Kaiser haben in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegseistung Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm die Auszeichnung persönlich überreicht.

London, 29. April. (W.T.B.) Reuter. Admiral Fremantle und 2 Offiziere des Flaggschiffes „Russel“ wurden gerettet.

Amsterdam, 29. April. (W.T.B.) Die Times erfahren aus Washington, daß die irischen Unruhen in Amerika mit großer Spannung verfolgt werden. Die öffentliche Meinung zeige aber keine Neigung, mit den Rebellen zu sympathisieren. Die Times zitieren News Tribune, die die amtliche Tätigkeit des Staatssekretärs Birrel einer starken Kritik unterzieht. Die Newyorker Zeitung der vereinigten irischen Liga in Amerika veröffentlicht eine Erklärung, in der sie die irischen Amerikaner ermahnt, zu bedenken, daß sie Amerikaner seien.

Stockholm, 29. April. (W.T.B.) Der deutsche Gesandte in Stockholm erklärte aus Anlaß einer Mitteilung des französischen Gesandten über die deutschen Verluste bei Verdun: Die Oberste Seeresleitung gibt bekannt, daß die französischen Angaben vollkommen unrichtig sind, wie aus den deutschen Verlustlisten hervorgeht. Die Deutschen veröffentlichten Verlustlisten, was die Franzosen nicht tun. Es steht daher jedermann frei, aus den deutschen Verlustlisten ein eigenes Urteil zu bilden.

Wertpapiere.

Berlin, 29. April. (W.T.B.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Köln-Rothweil-Fabrikanten wurde beschlossen, der auf den 16. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 35 Prozent nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen und 6 395 601 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

C. M. S.

Blakesheim fer. III. 2. Mai h. 4.

Blätter für Haus- und Landwirtschaft Nr. 8

Voranschläge Witterung am 30. April: Meist heiter, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins am 29. April früh: Schifferinsel 230, gestiegen 3. Rehl 328, gefallen 2. Magau 498, gefallen 6. Mannheim 442, gefallen 9.

Spiegel & Wels, Karlsruhe

zeigen ergebenst an, daß ihr Lager in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung sowie Stoffe für Mafanfertigung, trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten durch rechtzeitige Abschlüsse große Lagerbestände aufweist. Die Formen aller Kleidungsstücke für Herren sind aus naheliegenden Gründen wenig gegen die Mode des letzten Jahres geändert, dasselbe trifft auch für die Kleidung für Knaben und junge Herren zu. Die neuen Modelle für kleine Knaben sind dem Ernst der Zeit entsprechend einfach und gediegen. Ausgesprochene Mode-Farben gibt es natürlich nicht, da die Stofffabriken in der Hauptsache nur vorhandene Garnbestände aufarbeiten konnten. Die Verarbeitung der von uns in Verkauf gebrachten Kleider wird gewissenhaft überwacht und für gute Zutaten Sorge getragen. Die Preise sind mäßig und verstehen sich nur für vorhandene Lagerbestände.

Bei der zunehmenden Knappheit an Webwaren und den daraus hergestellten Erzeugnissen empfehlen wir eine frühzeitige Eindeckung des Bedarfes aus unseren umfangreichen Beständen, von denen ein großer Teil noch aus Friedensware hergestellt ist. Durch rechtzeitig erteilte Aufträge bei den ersten Fabrikanten, sind wir trotz der namhaften Teuerung aller Artikel in der Lage, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Spiegel & Wels.

Für Ostern und Weissen Sonntag
empfiehlt in grösster Auswahl
Magnificate, Gebetbücher, Rosenkränze, Medaillen, Kreuzchen
sowie sämtliche religiöse Artikel 1027
Gezierte Kerzen, Kerzenranken, -Schleifen, Kopfkranzchen
J. Dorer Nachf. Erbprinzenstrasse 19.
Telephon 2048 Karlsruhe Rabattmarken.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden
Für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag 2 Mark 50 Pfg. für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für 3 Mk. täglich aufgenommen werden.
Bäcker Kasten mit Anmeldung bei der 1313
Direktion des k. k. Krankenhauses Karlsruhe.

Verkaufungsstafel
Mittelst-Versteigerung des Postamts-Durkals am Donnerstag, den 4. Mai 1.3., früh 9 Uhr, in Schöbels Halle in Durkals aus Domänenwald Rittart, St. 5, 8, 10, 13, 14, 15 und 16: Notduben: 22 I. St., 17 II. St., 32 III. St., 22 IV. St.; Gohnduben: 6 IV. St., 26 V. St., 10 VI. St.; Gehen: 2 IV., 1 V. St.; Horn: 1 I. St., 6 IV. St., 4 V. St.; Gehen: 2 IV. St., 1 V. St.; Moterlen: 6 V. St., 3 VI. St.; Birten: 8 IV. St., 35 V. St., 2 VI. St.; Zaunen u. Fichtenhämme: 1 I. St., 7 II. St., 9 III. St., 6 IV. St., 7 V. St.; Lärdenhämme: 2 I. St.; Zaunen und Fichtenabschnitte: 1 I. St., 9 II. St., 11 III. St.; Forstabschnitte: 3 I. St., 10 II. St. mit zusammen 228 Fm. Inhalt. Offenkundige beim Postamt erhältlich. Fortwärt Bauer in Bergbaufen zeigt die Güter.

Sei anzuwachen.
Die Inhaber der im Monat September 1915 unter Nr. 18094 bis mit Nr. 19931 angekauften bzw. erneuerten Handweiser werden hiermit aufgefordert, ihre Weiser bis längstens 4. Mai 1916 auszuliefern oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Weiser zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 22. April 1916.
Städt. Pfandbriefkass. 1409

Garantiert 2. Mai
Ziehung der Badischen Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.
3327 Geldgewinne
22000 Mk.
Lose 1 M. (11 Lose 10 M.)
Porto u. Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburgi. E., Langestr. 107
Frl. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe Carl Götz,
Höbelstrasse 11/15, 1293

Druckfächer
jeder Art fertig schnellstens an „Badenia“, Ver.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Lassen Sie sich die 5 J nicht gehen und verlangen Sie meine Preisliste über Neuheiten von Kinder- und Klopswagen.
A. Jörg, Karlsruher Str. 59, 956

Husten Sie?
Herba Vera Bonbon sind wahre Kräuterbonbons, enthalten vortrefflich wirkende Kräuter. Ihr Husten wird so, gelindert! 4 Dose nur 50 Pfg.
Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie Straus in Mühlburg, Hardtstr. 21.

Trauersachen
werden in kürzester Zeit gefertigt. Mässige Preise.
Färherei M. Weiss
(E. Gartner) 3459
Blumenstrasse 17
Karlsruhe — Telephon 2896.

Schaller's Tee und Cacao
vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig!
Zu beziehen durch Carl Schaller, Teegrosshandlung in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40, und dessen bekannten Verkaufsstellen. 1033

Gottesdienst-Ordnung. Weiertheim.
Montag: 6 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 7/7 Uhr: best. Amt in der Tagesbarbe für Julius Dohs und Sohn Julius.
Dienstag: 7/7 Uhr: best. Amt in der Tagesbarbe für Karl Weber und Ritter.
Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde, zugleich Schaller-gottesdienst für Knaben und Mädchen.
Donnerstag: 7/7 Uhr: Opferamt für Karl Steyer. Nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.
Freitag: 7/7 Uhr: Herz Jesuamt mit Litanei und Segen, besteht von Familie B. Weber.
Samstag: 6 Uhr: hl. Messe nach der Meinung; 7/7 Uhr: Opferamt für den im Felde gefallenen stud. math. Theodor Hegel.
Beichtgelegenheit: Samstag von 8 Uhr an, Sonntag früh 6 Uhr. Am folgenden Sonntag Monatskommunion der Frauen, insbesondere des Müttervereins.
Trauer-Bilder, -Karten etc.
In sehr grosser Auswahl liefert raschest
Druckerel Badenia, Karlsruhe.

Darmstädter Hof

Reelle Weine, stadtbekannt
wohnbekömmliche Küche

Karlsruhe

Ecke Zirkel
u. Kreuzstr.

Zum Füllginn

Schulbedarf

Schultafeln	45	40
Federkasten	65	40
Griffel Dutzend	10	9
Schulfedern Dutzend	12	10
Löschblatt-Hefte Stück	10	9
Bleistifte Stück 8 5	3	3
Schulhefte mit Umschlag nach Vorschrift Stück	10	9
Knaben-Tornister Leder- nachahmung, in guter Ausführung	1	95
Knaben-Tornister mit nachgeahmter Fellklappe . . .	2	45
Knaben-Tornister braun Kunstleder	3	25
Knaben-Tornister m. Lederrjemen Kunstleder, braun und schwarz . .	4	50
Mädchen-Schulranzen Ledernachahmung, schwarz . . .	2	45
Mädchen-Schulranzen, Segeltuch, braun	3	75
Kolleg-Mappen, Wachstuch und Glanzfütter 1.95	1	60
Wachstuch-Mappen mit Glanzfütter 95 85	75	75
Doppel-Mappen Wachstuch, gute Ausführung, 2.60	2	20
Frühstücks-Taschen mit Schloss	1	45
Frühstücks-Umhängetasche	65	65

Knaben-Schulstiefel
Robleder, mit Holz-
genageltem Boden
27/30 81/35
10.50 11.75

Kinder-Schnürstiefel
schwarz Chevreau,
mit Lackkappe
27/30 81/35
8.75 9.75

Kinder-Schnürstiefel
schwarz Box calf
27/30 81/35
9.50 10.75

Sandalen
für Knaben und Mädchen,
schwarz, mit Lederkappe
und Brandsohle
Paar **5.75**

Weisse Turnschuhe
Paar **95 Pfg.**

Schulbekleidung

Blusen-Anzug blau-weiss gestreift, Matrosenform	4	25
Schlupf-Anzug Prinz Heinrich-Fasson, gestr. Satin	5	75
Schlupf-Anzug, Prinz Heinrich- Fasson, beige Wachsstoff	6	95
Knaben-Blusen, dunkel und hell gestreift, hochgeschlossen oder mit Matrosenkragen	2	25
1	1	50
Knaben-Hosen mit Leib, blau Köper	2	10
Knaben-Hosen mit Leib, blau Cheviot	3	30
Knaben-Hosen ohne Leib, gemasterte Stoffe	2	40
Mädchen-Schulkleider 70 cm, schwarz-weiss kariert	4	75
Mädchen-Schulkleider, 70 cm blau-weiss gestreift, gute Ausfühg.	6	75
Knaben-Schildmützen gemasterte Stoffe	1	45
Knaben-Mützen Prinz Heinrich-Fasson	2	25

Kindersöckchen bei ge-
ringert
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
40 45 50 55 60 65 70 75

Kinderstrümpfe schwarz,
ohne Naht
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
35 40 45 50 55 60 65 70

SCHMOLLER

MUNZ'sches Konservatorium

Orchester- und Opernschule und Musiklehrer-seminar.

Waldstrasse 79.

Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 1. Mai.

Anfangsklassen	monatl.	7 M.	Sologesang
Mittelklassen	"	9 M.	Dramatischer Unterricht
Oberklassen	"	15 M.	Opernstudium 20 M.

In der Seminarklasse wird eine beschränkte Zahl Schüler in Klavier- und Violinspiel gegen einen monatlichen Betrag von 4 Mk. unterrichtet.

Satzungen kostenfrei durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen.

Sprechstunden: Werktags von 11 bis 1/1 und von 1/3 bis 5 Uhr. 1495

Gallenstein-Nierenstein-, Gries-, Leber-Leidende

verwenden selbst in veralteten Fällen mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät das glänzend bewährte Mittel

Antigallin

or. Flasche 3,50 Mk. Verkauflich in den Apotheken, wo nicht. Versand direkt durch 1086

Antigallin-Werk Friedrichshagen i. d. Mark.

Karl König Dentist

Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b, III. Telef. 2451.

Plomben, künstl. Zähne, Zahnziehen, Reparaturen.

Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Verlag der Mt.-Gef. Vudenta Karlsruhe

Für den Mai-Monat!

Zum Preise der Himmelskönigin

Gefammelte Gebete und Lieder besonders für den Mai- und Rosenkranzmonat

2. Auflage.

Inhalt.

- I. Maiandacht u. a. mit täglichem Aufopferungsgebet, Litanei zur immerwährenden Hilfe, Gebet in der Not zur immerwährenden Hilfe, Hifferuf an Maria, Schlußfeier der Maiandacht mit Weibgebet.
- II. 31 beliebte und vielerorts gesungene Muttergotteslieder mit ausführlichem Text u. Angabe der Melodie-sammlung.
- III. Die Aste Singmesse an Muttergottesfesten „Maria würdig zu verehren“.
- IV. Ein Jostelied.
- V. Anthon für die Kriegszeit: Die offiziellen Kriegsgebete und das Gebet für die deutsche Soldaten, sowie 8 geistliche Kriegslieder nach bekannten, zum Teil Magnifikatmelodien.

Preis: 48 Seiten, Stf. 25 Pf., 100 Stf. 20.— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag.

Eis Eis

Zum Abonnement auf Kristall-Eis unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ladet ganz ergebenst ein 1500

B. Finkelstein

Kristalleis, Mineralwasser und Apfelweingrosskellerei Karlsruhe

Telephon 510 Rintheimerstr. 10 Telephon 2875.

Abonnements können jeden Tag beginnen. Preiskurante stehen gerne zu Diensten.

Herz-Jesu-Predigten!

Gärtner Josef, S. J.

Die Liebe des Herzens Jesu. 88 kurze Herz-Jesu-Predigten. 2. Auflage 1916. 200 S. 8°. Preis M. 1.70, geb. M. 2.55.

Das Beiden des Heils. Vorträge der Herz-Jesu-Prediger-Konferenz von Einsiedeln 1910. 1912. 198 S. 8°. Preis M. 1.60, geb. M. 2.40.

Der Mann nach dem Herzen Jesu. Vorträge des 2. schweizerischen Herz-Jesu-Kongresses 1913. 140 S. 8°. Preis M. 1.80, geb. M. 2.05.

Gärtner Michael, S. J.

Mit Jesu Herz durch Krieg zum Sieg. (Wortlaut der Zeit III) Die Herz-Jesu-Bege und das Rundschreiben Papst Benediktus XV. in Predigten erklärt. IV n. 140 S. 8°. Preis M. 1.50.

Durrer Hugo, S. J.

Antworten zu Herz-Jesu-Predigten I (4 Bfyllen) 1908. 2. Auflage. 189 S. 8°. Preis M. —.95.

Antworten zu Herz-Jesu-Predigten II (3 Bfyllen) 1914. 140 S. 8°. Preis M. 1.20.

Patih Georg, S. J.

Fünfsig kleine Homilien über die großen Erbarmungen des göttlichen Herzens Jesu. 1896. 2. Aufl. IV n. 675 S. 8°. Preis M. 5.40.

Schweizer Alois, S. J.

In Zeichen der Zeit. 32 Vorträge über das hl. Weibgebet, das hl. Herz-Jesu, die hl. Eucharistie etc. 2. Aufl. 1912. XIV n. 326 S. 8°. Preis M. 2.55, geb. M. 3.60.

Schon die Namen der Herausgeber obiger Predigtsammlungen über das göttliche Herz Jesu verbürgen deren gediegenen Inhalt.

Zu beziehen 1489 durch alle Buchhandlungen.

Verlag Felzian Rauch, Innsbruck.

MERKUR

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur“ KARLSRUHE, Karlsruherstr. 13, Telef. 2018.

Grösstes und ältestes derartiges Institut am Platze. Begründet 1903. — Prima Referenzen.

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufmännischen Lehrlächern für Damen und Herren. 1408

Am 1. Mai beginnen neue Kurse.

Unterrichtsfächer:

Schön schreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.) Stenographie (Habelberger u. St.-Sz.-Schrey), Maschinenschreiben (35 erstklass. Maschinen), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre und Scheckkunde, Rundschrift, Kontokorrentlehre, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

Tages- und Abendkurse.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Kontoristinnenkurse! — Buchhalterkurse! Auswärtige erhalten durch uns, Vermittl. Fahrpreis-ermässigung, Ausfuhr, Auskunft und Prospekte gratis durch die Direktion.

Baldigste Anmeldeung erbeten.

Strohherzog. Hoftheater

Samstag, den 30. April 1916.

88. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).

Richardis.

Romantische Oper in drei Akten von Hermann Wolfgang von Wallershausen.

In Szene gelegt vom Komponisten.

Musikalische Leitung: Fritz Cortolozis

Szenische Leitung: Peter Dumas.

Gesellen:

Kaiser Karl der Reiche M. Bittner

Richardis, Nebstiffin des Klosters Andrian A. Laner-Kottlar

Andel, Schirmherr des Klosters Josef Schöffel

Der Erzbischof des Reiches H. Hagedorn

Der Knecht mit der Brandfackel Josef Gebwiner

Drei Kommerzienräte. Die Frauen von Andrian. Der Knecht des Reiches. Das Geolge des Kaisers.

Die Handlung spielt im 16. Jhd., der erste Akt in der Klosterkirche von Andrian, der zweite auf dem fälschlichen Schloss Wartenheim, der dritte in Kirchheim.

Die Zeit ist im ersten Akt das Jahr 882, im zweiten und dritten das Jahr 885.

Die neuen Dekorationen sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt. Die neuen Kostüme sind unter Leitung von Margarete Schellenberg und Max Schneider in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt.

Wann nach dem ersten Akt. Der dritte Akt folgt auf den zweiten ohne Unterbrechung.

Anfang: 7 Uhr.

Ende: gegen halb 10 Uhr.

Preise der Plätze: Ballon 1. Kl. 2. Kl. 6.— Sverrie 1. Kl. 2. Kl. 4.50 usw.

Pfannkuch & Co

Unsere 1498

Stadt-Filialen sind bis auf weiteres

Sonntags geschlossen!

Pfannkuch & Co

G. M. B. H. 17, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Privat-Pension

gerucht zu mässigen Preisen für einen Schüler.

Gest. Angebote mit Preisangaben unter Nr. 901 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1493

Jeder gewöhnliche Polster-Rost wird in

Karrer's Patent-Sprungfeder-Rost

umgebaut (patentamtlich geschützt). Abholung morgens. Ablieferung abends.

Anarbeiten von Matratzen, Polsterwaren aller Art. Drello, Rossahre, Kapok, Wolle, Seegrass etc. in reicher Auswahl bei billigster Berechnung. Solide Ausführung.

Heinr. Karrer

Möbelhandlung

Lagerhaus, Philippstrasse 19. Telephon 1659.

Gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 905 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1496

Diwans

neue, große Auswahl v. 36, 42 u. 50 M. an, hoch. Defins v. 60 M. an.

R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1451